Nr. 2167. Freitag, 27. November. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Abonnements pro December für Auswärtige 20 Sgr., für Hiesige 15 Sgr., nimmt an die Expedition.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Fürsten zu Putbus den Rothen Adler-Orden zweiter Classe mit dem Stern in Brillanten, dem Kreisgerichts-Rath Cramer zu Lippstadt und dem emeritirten Pfarrer Hoffmann zu Lapiau den Rothen Adler-Orden vierter Classe, dem Kreisgerichts-Rath Gericke zu Wusterhausen den K. Kronen-Orden dritter Classe, dem Chausseegeld-Erheber Wanke zu Meineweh das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Mauergesellen Anton Neugebauer aus Herzogswalde die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den bisherigen Landforstmeister Otto von Hagen zum Ober-Landforstmeister mit dem Range der Ministerial-Räthe zweiter Classe; so wie den Kreisgerichts-Rath und Deputations-Dirigenten Hopmann in Schwelm zum Director des Kreisgerichts in Olpe zu ernennen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

Frankfurt a. M., 27. Novbr. Gestern Abend hat dem Vernehmen nach der holsteinische Ausschuß des Bundestags beschlossen, dem letztern in der am Sonnabend stattfindenden Sitzung den sofortigen Eintritt in die Bundesexecution vorzuschlagen.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Paris, 27. November. In dem heutigen „Constitutionnel" läßt sich Boniface über die Frage der schleswig-holsteinischen Herzogthümer aus und giebt sein Erstaunen kund, daß die englischen Zeitungen die Mächte zu einem Kriege zu Gunsten Dänemarks engagiren wollen. Ohne Zweifel verbinden alte Sympathien Frankreich mit Dänemark; allein Deutschland hat auch ein Recht auf unsere Sympathien. Die Achtung vor dem Willen der Völker und dem Recht der Nationalität muß gleichmäßig Einfluß haben auf die Entscheidung in unsern Entschlüssen. Der Mangel eines allgemeinen Einverständnisses ist bedauerlich. Die Uebereinstimmung der Großmächte genüge nicht, um eine Lösung der dänischen Streitfrage zu sichern; es würde logisch gewesen sein, sie dem gesammten Europa zu unterbreiten.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 26. November. Unter der holsteinischen Geistlichkeit ist die Eidesweigerung allgemein; dem Vernehmen nach lehnt auch der Bischof den Eid ab. Von den Mitgliedern des höchsten Gerichts weigert sich die Hälfte; der Präsident will deswegen einen Gerichtsstillstand eintreten lassen.

Kopenhagen, 26. Nov. Der Graf Heinrich von Reventlow-Criminil hatte heute eine Audienz bei dem Könige. Die „Berlingske Tidende" macht die officielle Mittheilung, der Senat der freien Stadt Hamburg habe erklärt, daß daselbst ein Werbebureau nicht errichtet sei, auch nicht geduldet werden solle.

Copenhagen, 25. November. Der Baron Blome-Salzau ist gestern, der Baron Carl Scheel-Plessen heute aus Holstein hier angelangt. Der Letztere hatte dem Vernehmen nach sofort eine Audienz bei dem Könige. Die Verhandlungen mit dem Grafen Moltke wegen Uebernahme des holsteinischen Ministeriums schweben noch.

Bremen, 25. November. Eine heute hier stattgefundene sehr zahlreich besuchte Bürgerversammlung hat einstimmig beschlossen, an den Senat eine Eingabe zu richten, derselbe möge beim Bunde die Rechte Schleswig-Holsteins mit allen demselben zu Gebote stehenden Mitteln schützen. Die Stimmung der Versammlung war eine der Veranlassung würdige.

Dresden, 26. November. Die Abgeordnetenkammer hat heute den gestern durch die erste Kammer gegangenen Antrag in Betreff Schleswig-Holsteins einstimmig mit der Modification angenommen, daß anstatt „rechtmäßigen Erbfolge" gesetzt ist „rechtmäßigen agnatischen Erbfolge."

München, 26. Nov. Die Beschlüsse einer gestern abgehaltenen Volksversammlung entgegennehmend, erklärte der Staatsminister v. Schrenk, der Standpunkt der bayerischen Regierung in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit sei unverändert derselbe, den sie bisher eingenommen und der namentlich im Jahre 1859 vom Ministertische der Abgeordnetenkammer dargelegt worden.

Darmstadt, 26. November. Die Abgeordnetenkammer hat einstimmig den Antrag von Metz angenommen, den Minister Freiherrn von Dalwigk sofort durch den Präsidenten der Kammer darum anzugehen, daß er den großherzoglichen Bundestagsgesandten nöthigenfalls telegraphisch anweisen möge, in der auf heute anberaumten (nach einem inzwischen in Berlin eingelaufenen Telegramm aus Frankfurt aber auf Sonnabend verlegten) Bundestagssitzung für Sequestration der Elbherzogthümer, Anerkennung des Herzogs Friedrich und Ergreifung der entsprechenden Maßregeln zu stimmen.

London, 26. November. Die „Times" theilt mit, daß gestern Abend eine unbedingte, doch motivirte und höfliche Ablehnung der Einladung zum Congresse nach Paris abgegangen ist; sie ist der Ansicht, daß die Hauptmächte ohne Zweifel dem Beispiel Englands folgen werden.

London, 26. November. Der Postdampfer „Nova Scotian" hat Newyorker Nachrichten vom 14. d. in Londonderry abgegeben. Nach dem „Richmond Examiner" rücken Unionisten auf der Halbinsel zwischen dem York River und dem James River vor und haben auf der Straße nach Williamsburg, 40 Meilen östlich von Richmond, beträchtliche Streitkräfte versammelt. — Das Goldagio stand am 14. in Newyork 47⅛, der Wechselcours auf London 161, Baumwolle 86—87.

Landtags-Verhandlungen.

8. Sitzung des Abgeordneten-Hauses.

Präsident Grabow. Da der vom Kriegsminister überreichte Gesetz-Entwurf über die Verpflichtung zum Kriegsdienste gedruckt und vertheilt ist, beantragt der Abg. Dr. Frese, über diese Vorlage eine Vorberathung im Hause eintreten zu lassen; die Sache sei bereits zum vierten Male im Hause. Der Inhalt der Vorlage sei genau derselbe, wie im vorigen Jahre. Also dieselbe Vorlage, dieselbe Regierung, dasselbe Haus, dieselben Personen in der Commission, dieselbe Aussichtslosigkeit auf Verständigung — wozu da eine Vorberathung durch eine Commission?! Man werde sagen, eine solche Vorberathung sei gründlich — ja gründlich überflüssig. Nach oben werde jede Art von Entgegenkommen an entscheidender Stelle mißdeutet und mißbraucht; die Hofpartei mache daraus politisches Capital und suche den Glauben zu erregen, als ließe sich das Haus Alles gefallen. So habe man es z. B. bei dem Auftreten des Minister-Präsidenten gemacht. Dasselbe würde man hier wiederum sagen. Abg. v. Hennig beantragt, die Vorlage einer Commission von 21 Mitgliedern zu überweisen. Er wolle sich nicht auf eine weitläufige Argumentation einlassen, da er glaube, daß der Antrag des Vorredners in der Minorität bleiben werde. Nachdem noch der Abg. v. Vincke (Olbendorf) für Wahl einer Commission gesprochen, zieht Dr. Frese seinen Antrag zurück, da er nur seinen Standpunkt habe markiren wollen. Die Wahl der Commission findet in der nächsten Sitzung statt. Es folgt Wahlprüfung über die Wahl des Abg. v. Lyskowski im Kreise Strasburg. Von 203 Wahlmännern waren 202 im Wahltermine erschienen, der ausgebliebene ist rite vorgeladen; im Wahltermine wurden fünf Wahlen cassirt; von den verbleibenden 197 Stimmen (absolute Majorität 99) fielen 103 auf den Kreisrichter v. Lyskowski. Die Abtheilung hat in Folge der eingegangenen Proteste die einzelnen Urwahlen genau geprüft; nach Abrechnung der von ihr für ungiltig erklärten Stimmen von der Gesammtzahl und der auf Herrn v. Lyskowski und seinen Gegencandidaten gefallenen Stimmenzahl, verbleibt indessen ersterem trotzdem immer noch die Majorität. Die Abtheilung beantragt daher, die Wahl für giltig zu erklären. — Abg. v. Hennig stellt den Antrag, die Wahl für ungiltig zu erklären und die Staatsregierung zu ersuchen, die entgegen den Bestimmungen der Verordnung vom 30. Mai 1849 abgegrenzten Wahlbezirke den gesetzlichen Bestimmungen gemäß neu abgrenzen zu lassen. Der Landrath des Strasburger Kreises, Herr v. Young, sei bei der Abgrenzung der Urwahlbezirke durchaus tendenziös verfahren; Rechnungsfehler könne man bei einem nach jeder Richtung hin so gewandten Geschäftsmanne nicht voraussetzen. Die größeren deutschen Gutsbesitzer seien durch Abreißung von ihren Vorwerken und Zusammenlegung mit großen polnischen Bauerndörfern „todt gemacht" worden. In einem Urwahlbezirk sei ein polnischer Gutsbesitzer, der weder das Deutsche lesen noch schreiben könne, zum Wahlvorsteher ernannt worden, während in demselben Bezirke der größte deutsche Gutsbesitzer des Kreises, der zugleich erster Kreisdeputirter, also der gesetzliche Stellvertreter des Landraths sei, als einfacher Urwähler gewählt habe. Der Urwahlbezirk Koloczyn-Dembowalonka (Letzteres gehört dem Bruder des Herrn v. Hennig) habe früher stets sechs deutsche Wahlmänner gewählt, die mit der liberalen Partei gestimmt hatten. Diesmal habe der Herr Landrath das große polnische Bauerndorf Radowies dazu gelegt; so sei es ihm gelungen, sechs polnische Wahlmänner durchzubringen, freilich auf Kosten der Loyalität, denn der Urwahlbezirk Koloczyn enthalte nun viel mehr Seelen, als ein Urwahlbezirk gesetzlich enthalten dürfe. Dieser tendenziösen Maßregeln wegen empfehle er, die dadurch beeinflußte Wahl des Herrn v. Lyskowski für ungiltig zu erklären. — Abg. Dr. Faucher bemängelt die von der Abtheilung befolgte Calculationsweise; die für ungiltig erklärten Stimmen müßten eigentlich dem Gegencandidaten des Hrn. v. Lyskowski zugerechnet werden. Abg. Assmann: Das Haus habe stets in derselben Weise die Berechnung angestellt, so erst neulich bei der Wahl des Abg. Thomsen, wo 27 Stimmen für ungiltig erklärt worden seien. Abg. v. Lyskowski erklärt, daß, habe der Herr Landrath v. Young, was er nicht wisse, wirklich tendenziös verfahren — das hätte überhaupt bei den letzten Wahlen wohl jeder Landrath gethan (Oho! der Conservativen) — diese Tendenz schwerlich zu seinen Gunsten gegolten hätte; der Herr Landrath habe sich bei der bekannten Haussuchung an seiner Person vergriffen und zwar in einer so frappanten Weise, daß eine Criminaluntersuchung deswegen eingeleitet sei; den Verdacht, als sei er in irgend einer Beziehung ein Protégé des Herrn Landrath v. Young, weise er mit Entrüstung von sich. Abg. v. Hennig: Er habe nicht von einer Tendenz zu Gunsten des Hrn. v. Lyskowski gesprochen, sondern eine Tendenz gegen die Fortschrittspartei gemeint. — Bei der Abstimmung erhebt sich für den ersten Theil des v. Hennig'schen Amendements eine geringe Minorität; das Haus erklärt darauf mit großer Majorität die Wahl des Abg. v. Lyskowski für giltig und nimmt den zweiten Theil des v. Hennig'schen Amendements an.

Es folgt das Referat über die Wahlen im ersten Danziger Wahlbezirk, Elbing-Marienburg (Romahn, Dr. Waatrup) durch den Abg. Kyll. Es seien gegen diese Wahl Beschwerden aus mehreren Urwahlbezirken erhoben worden, und zwar theils wegen Ordnungswidrigkeiten, theils wegen Einschüchterungen, Drohungen und Gewaltthätigkeiten. Das Wahlprotokoll enthalte nun allerdings mehrere Proteste; indeß habe der Wahlcommissar dieselben nicht der Wahlmännerversammlung zur endgiltigen Entscheidung vorgelegt, sondern in einer Randbemerkung des Protokolls verzeichnen lassen: „Demnächst gab der Wahlcommissar der Versammlung Kenntniß von erhobenen Einwendungen mit dem Bemerken, es seien noch andere Proteste eingegangen, welche jedoch der Staatsanwaltschaft überwiesen worden." — Die Abtheilung sei der Ansicht gewesen, daß durch solches Verfahren die Wahlordnung und das Wahlreglement verletzt seien, nach denen es nicht dem Landrathe überlassen bleibe, welche Bedenken er der Wahlmannschaft zur Entscheidung vorlegen wolle. Die Folge solchen Verfahrens sei zunächst die, daß dem Hause nicht das gesammte Material geboten werde, dessen es Behufs einer verständigen Beurtheilung des Falles nach Art. 78 der Verfassung bedürfe. In der Abtheilung seien die Meinungen auseinander gegangen, ob Ungiltigkeitserklärung oder nur Beanstandung der Wahl beantragt werden solle. Einig sei man darin gewesen, daß sich jetzt nicht mehr ermitteln lasse, welche Stimmen als ungiltig zu betrachten sein würden, und welchen Einfluß dies auf das Wahlresultat gehabt haben würde. Verschiedene, den Acten beiliegende Beschwerden, z. B. Seitens des ehemaligen Abg. Lietz, gehen dahin, daß die Abtheilungslisten nicht vorschriftsmäßig vollständig drei Tage hindurch ausgelegen haben. Dem gegenüber erkläre freilich der Landrath Parey unter dem Datum „Marienburg, 6. November 1863" im Kreisblatte, es sei allerdings geschehen; er gestehe jedoch andererseits derartige Mängel und Unregelmäßigkeiten zu, daß die Abtheilung sich gefragt habe, ob dadurch die Proteste widerlegt, oder ob sie nicht vielmehr dadurch vollständig constatirt werden. Nach Allem habe die Abtheilung beschlossen, zu beantragen: „Das hohe Haus wolle beschließen: die Wahl zu beanstanden und eine Vernehmung der Protestirenden, des Landraths, des Kreissecretairs, der Mitglieder des Wahlvorstandes bei der Wahl vom 28. October 1863, so wie eine Vernehmung über die gegen Mennoniten laut gewordene Drohung einer Ausstoßung aus der Mennoniten-Gemeinde zu verlangen".

Abg. Dr. Waatrup: Es ist immer mißlich, in eigener Sache das Wort zu nehmen, um so mißlicher aber diesmal für mich, um dessen Wahl es sich handelte, da ja dieselbe von der öffentlichen Meinung oder vielmehr von der euphemistischen sogen. öffentlichen Meinung, die gewisse Blätter vertreten (große Heiterkeit), schon verurtheilt und für ungiltig erklärt worden ist. Ich stimme dem Antrag der Abtheilung auf Beanstandung zu, wenn auch nicht vollständig den Motiven. Es ist zunächst das Verfahren des Landrath Abramowski bemängelt worden, ich finde selbst dessen Verfahren nicht ganz in Ordnung, so weit es die Auslegung der Listen, doch keineswegs soweit es die Ausführung der Wahl betrifft, — in dieser Beziehung ist kein Fehler vorgekommen; ich halte es nur für fehlerhaft, daß der Landrath die ihm eingereichten Denunciationen und Proteste zurückbehalten und nicht der Wahlversammlung vorgetragen hat. Er hat die Denunciationen der Staatsanwaltschaft zugestellt, welche dieselben mit der Bemerkung zurückwies, daß sie ihnen, da sie unbegründet seien, keine Folge geben könne. (Hört! hört!) Der Redner berührt nun zunächst das formelle Bedenken der nicht richtigen Bildung der Abtheilungslisten und sucht dasselbe zu beseitigen: er wünscht, daß näher untersucht werde, ob die Abtheilungslisten nicht die gesetzlich vorgeschriebene Zeit ausgelegen, berührt auch den Punkt, „daß ein für bloß majorenn erklärter, noch nicht 24jähriger Wahlvorsteher fungirt habe, dessen Stimme man ihm immerhin abrechnen möge, da er dann doch noch 51 Majorität habe." Auf die in dem Protest erwähnten Einschüchterungsversuche übergehend, fährt er fort: Es ist keine Androhung von Seiten eines Mennonitenältesten erfolgt; sie haben nur den natürlichen, selbstverständlichen Einfluß, den sie in der Gemeinde besitzen, angewandt und keinen unberechtigten. Die Mennoniten sind stille, wehrlose, christliche Leute (Heiterkeit), allerdings wehrlose, denn eine Klasse der Mennoniten, und zwar die strenge, will von der Wehrpflicht absolut nichts wissen, andere tragen Waffen; die erstere ist hauptsächlich im Danziger Bezirk vertreten und besteht aus stillen, streng christlichen Leuten, und unter diesen haben allerdings ihre Aeltesten einen Einfluß angewandt, der sehr hoch greift und der ja auch in diesem Hause geltend gemacht wurde, wie denn unser allverehrter Herr Präsident in der Eröffnungsrede gesagt hat: „das walte Gott!" ein Wort, das gewiß unser Aller Herzen erwärmt hat. — Nun jene haben auch Gott walten lassen und haben die Wahl mit Gebet begonnen. (Unruhe und Lärm links.) Ich begreife nicht, (zur Linken sich wendend) wie Sie das lächerlich finden können (steigende Unruhe, Stimmen links: das ist ein vorbereiteter Einwand, hier ist nicht gelacht worden). Wenn irgend bei einer Wahl Tendenz obwaltet, so ist dies bei unserer der Fall. Wären statt unserer andere Namen aus der Wahlurne hervorgegangen, so wären keine Proteste erhoben worden. Doch ich hoffe, das Haus wird, wie in anderen Fällen, auch in diesem Billigkeit und Gerechtigkeit üben. (Bravo der Conservativen.)

Es ist ein Antrag des Abg. Eberty eingegangen, die Wahl für ungiltig zu erklären. Ein Zusatz-Amendement des Abg. v. Forckenbeck geht dahin: auch die Wahlen der Wahlmänner im Kreise Marienburg zu cassiren und die Königl. Staatsregierung aufzufordern, neue Wahlen zu veranlassen.

Abg. Dr. Eberty: Sein Antrag rechtfertige sich dadurch, daß die Abtheilungslisten in drei Urwahlbezirken nicht drei Tage ausgelegen haben. Dies sei erwiesen durch die vorgelesene Bekanntmachung des Elbinger Landraths Parey, wonach am Nachmittage des 14. October die Abtheilungslisten noch nicht vollendet waren. Es stehe hiermit aber ein anderer, viel tiefer eingreifender Umstand im Zusammenhange.

In den Wahlacten befinde sich unter denselben Abtheilungslisten das Attest, daß diese Listen 3 Tage vor dem 16. ausgelegen hätten; dies sei aber unrichtig. Diese Falschheit des Attestes unter drei Abtheilungslisten würde zur Ungiltigkeitserklärung ausreichen. Wer wolle nun aber den Attesten unter den andern Abtheilungslisten Glauben schenken? Es sei demnach die dreitägige Frist nicht gewahrt, und, wo dies geschehen sein sollte, verdienten die darüber ausgestellten Atteste keinen Glauben. Sei den Wählern diese dreitägige Frist entzogen, so sei ihr Wahlrecht, indem ihnen die Kritik desselben beschränkt worden, verkümmert. Bei dieser Beeinträchtigung des Wahlrechts, bei der Fehlerhaftigkeit des ganzen Wahlverfahrens rechtfertige sich sein auf Ungiltigkeit der Wahl gerichteter Antrag.

Abg. v. Sybel glaubt, daß die Angelegenheiten noch nicht so aufgeklärt seien, daß man die Wahl schon heute annulliren könne. Dagegen lägen umfangreiche Bedenken vor, die zweifellos festgestellt werden müßten, äußerst erhebliche Punkte, deren Constatirung im Interesse der öffentlichen Ordnung lägen. Sei eine gesetzliche Bestimmung an einem Orte nicht befolgt, so könne man nicht wissen, an wie vielen andern Orten dies geschehen. Im Interesse der Regierung und des Landraths liege eine Untersuchung der Sache, deshalb möge das Haus die Wahl beanstanden, nicht aber annulliren, da im letztern Falle eine Untersuchung nicht mehr eintreten könne. Der Landrath sei verpflichtet, Bedenken, die eine Verletzung des Gesetzes constatirten, in der Wahlmänner-Versammlung zur Sprache zu bringen; thue er dies nicht, so sei es Sache des Hauses, dies zu seiner Cognition zu ziehen. Er wolle dem Vorredner (Wantrup) nicht auf das Gebiet folgen, auf welches derselbe am Schluß seiner Rede sich verirrt habe; nur das Eine wolle er ihm erwiedern, daß bei seiner Aeußerung über den Einfluß bei den Mennoniten nicht Heiterkeit im Hause geherrscht habe, sondern nur eine Bewegung des Unwillens. (Lebhafte Zustimmung). Daß von einer Seite, die sich nicht scheue, den König in die Debatte zu ziehen, auch Gott der Herr im Himmel bei solchen Gelegenheiten angerufen werde —, eine solche Erniedrigung Gottes sei blasphemisch (lebhafte Zustimmung). Er habe nichts dagegen, wenn ihm von jener Seite insinuirt werde, daß er einer gottesfeindlichen Partei angehöre; eine solche Insinuation könnte höchstens ein Gefühl der Heiterkeit hervorrufen. Denn er (Redner) und seine Partei könnten ungetrübt und heiter sein, bei ihnen sei es noch nicht soweit gekommen, daß man die Gelöbnisse, die zu Gott emporgestiegen seien, unter Vorbehalt gemacht habe (Lebhafte Zustimmung links.)

Abg. Immermann: Es sei für ihn ein Grund durchschlagend, der ihn bestimme, im gegenwärtigen Momente bereits für die Ungiltigkeit zu stimmen. Der Protest, den einige Urwähler eingereicht, weil die Abtheilungslisten nicht die bestimmte Zeit ausgelegen, würde ihm nicht genügen, da er die Ehre, ein Mandat des Volkes zu erhalten, für zu hoch halte, um es ohne vollständigen Nachweis zu entziehen. Er würde dem gegenüber Beanstandung der Wahl und zeugeneidliche Feststellung verlangen. Indeß halte er bereits jetzt die Thatsache für vollständig erwiesen. Durch öffentliche Bekanntmachung des Landraths Parey stehe fest, daß die „Abtheilungslisten" nicht am 14., 15. und 16. October ausgelegen haben. Dennoch finde sich unter drei Abtheilungslisten das Attest des Landraths Parey, welche die Auslegung derselben bescheinigt. Es sei dies also eine pflichtwidrig unrichtige Attestirung. Für ihn stehe danach fest, daß auch die übrigen von dem Landrath Parey ausgestellten Atteste keinen Glauben verdienten (hört! hört!). Es befänden sich nun aber aus 43 Urwahlbezirken Atteste bei den Acten, die von dem Landrath Parey ausgestellt seien. Er sei der Meinung, daß der Glaube auch dieser aufgehoben sei und daß mithin von 43 Urwahlbezirken nicht feststehe, daß dort die Abtheilungslisten die gesetzliche Zeit hindurch ausgelegen hätten. Inwiefern das Verfahren des Landraths Parey gegen das Strafgesetzbuch verstoße, könne hier unerörtert bleiben. Die Abtheilungslisten aber seien gerade die letzte Basis des Wahlrechts; von ihrer Richtigkeit hänge die active und passive Wählbarkeit ab. — Er habe sich bereits in der Abtheilung für Ungiltigkeit dieser Wahlen ausgesprochen und nur, weil von anderer Seite geltend gemacht worden, daß es zweckmäßiger sei, noch die vielen andern Unregelmäßigkeiten durch Zeugenvernehmung festzustellen, dem Antrage auf Beanstandung schließlich zugestimmt. Diese Zweckmäßigkeitsgründe müßten aber, wie er sich überzeugt habe, hinter andern souverainen Gründen zurückstehen. Der eine sei, daß eine Wahl in demselben Augenblick für ungiltig erklärt werden muß, in welchem das Haus die Ueberzeugung von der Ungiltigkeit derselben gewonnen habe; die Vertagung der Ungiltigkeit verstoße aber auch gegen die Interessen des Wahlkreises, der auf mehrere Wochen hinaus keinen legitimirten Vertreter hätte. Allerdings würden durch eine sofortige Ungiltigkeitserklärung die übrigen Unregelmäßigkeiten der Controle des Hauses entzogen, aber die beantragte Untersuchungs-Commission könne dieselbe ja immer noch zu ihrer Cognition ziehen.

Abg. v. Gottberg. Er könne den Abg. v. Sybel nicht beneiden wegen seiner Anschauungen von Blasphemie, welche darin zu finden sein solle, daß die Mennoniten den Wahlact mit Gesang und Gebet begonnen haben (Oh! oh! links). Was die Behauptung angehe, es seien in seiner (des Redners) Partei Eide mit Vorbehalt geleistet worden, so sei ihm dies zu allgemein ausgedrückt. Herr v. Sybel möge bestimmte Persönlichkeiten nennen. Der Vorwurf, seine Partei habe den Namen des Königs in den Kampf getragen, sei ein vielfach erhobener, und er stehe nicht an, laut zu erklären, er selber habe auch die Parole „königstreu" oder „königsfeindlich" ausgegeben. Habe doch die Gegenpartei selber die Veranlassung dazu gegeben. (Heiterkeit) Se. Majestät habe ausdrücklich erklärt, er sei einverstanden mit seinen Ministern, und es sei die Militair-Reorganisation sein eigenes Werk und ihre Durchführung sein eigener Wille. Könne man sich da wundern, wenn die Parole also gestellt worden? — Präsident Grabow unterbricht den Redner mit der Bitte, nicht zu sehr von dem Gegenstande abzuweichen. — Abg. v. Gottberg: Es scheine ihm, als ob die Redefreiheit für die Gegenpartei nicht so eng begrenzt werde. (Unterbrechung, Glocke des Präsidenten.) — Präsident Grabow hebt mit Nachdruck hervor, daß dem nicht so sei, indem er stets unparteiisch verfahren sei. (Beifall.) Wohin soll es führen, wenn wir in unsern Debatten auf Sachen zurückkommen, die an einem andern Orte entschieden und ausgetragen werden müssen; ich glaube im Rechte zu sein, wenn ich das Ersuchen ausspreche, daß die Herren Abgg. sich stets an die Sache selbst halten. — Abg. v. Gottberg: Man habe die mehrfach citirten Paragraphen der Wahlverordnung und des Wahlreglements in einer Weise gedeutet, welcher er nicht zustimmen könne; nirgends finde sich die ausdrückliche Bestimmung, daß die Abtheilungslisten drei Tage ausliegen sollen; es heiße nur: „Einwendungen sind innerhalb drei Tagen geltend zu machen." Die dahin einschlagende Bekanntmachung des Magistrats in Danzig rede eben so wenig von „drei Tagen", sondern führe nur die Data der Tage an, welche für die Auslegung bestimmt worden. Nun sei es aber für ihn unzweifelhaft, daß die Listen wirklich drei Tage ausgelegen, mit Ausnahme eines einzigen Falles, hinsichtlich dessen Ungewißheit herrsche. Die Proteste liegen allerdings bei den Akten; aber er meine, wenn die Protestirenden selber ihre Proteste für stichhaltig gehalten hätten, so würden sie dieselben sicherlich sofort zur Geltung gebracht haben gegen die angefochtenen Wahlen. Dies sei nicht geschehen, und er glaube, das Haus müsse deshalb darüber hinweggehen. Was den Vorwurf in Betreff der Mennoniten anlange, so dürfe in diesem Hause nur von amtlichen Beeinflussungen geredet werden, keineswegs aber von zufälligen Privatbeeinflussungen, wenn überhaupt dergleichen vorgekommen seien.

Abg. v. Forckenbeck: Im Interesse unserer Partei würde es gewiß liegen, wenn Herr Wantrup seinen Platz hier im Hause behielte. Seine Ansichten, die namentlich bei den jüngsten Wahlen hervorgetreten seien, habe er mit so absonderlichen Argumenten unterstützt, daß es im Interesse unserer Partei nur liegen könne, hier diese Argumente noch einmal zu hören und sie zu widerlegen. Er meine die Rede, welche Herr Wantrup in Danzig gehalten habe, über die Bedeutung eines gewissen Eides auf die Verfassung. (Hört! hört!) Dennoch müsse er für die Ungiltigkeit der Wahl stimmen. Eine richtige Bildung der Abtheilungen sei im eminentesten Sinne des Wortes das Recht jedes Urwählers; die Vorschriften über die Bildung der Abtheilungen seien daher wesentliche. Jede Verletzung derselben sei ein Nichtigkeitsgrund; er sei überzeugt, daß die Listen im Marienburger Kreise drei Tage nicht ausgelegen hätten. Ferner habe der Landrath die Abtheilungslisten nicht in jedem Urwahlbezirk ausgelegt, sondern einfach bekannt gemacht, daß sämmtliche Listen auf dem Landrathsamte auslägen. Der Wahlcommissar sei der vorzüglichste Wächter über die Legalität der Urwahlen; wenn er seine Pflicht verletze oder seine Pflicht so auffasse, wie sie mit dem Gesetze in directem Widerspruch stehe, so müsse die Wahl cassirt werden.

Abg. v. Sybel: Herr v. Gottberg habe sehr kategorisch eine Erklärung von ihm verlangt, die er gern ertheile. Er wolle nicht mit ihm rechten über den Begriff des Wortes „Blasphemie"; er habe nicht die Thatsache gemeint, daß die Mennoniten mit Gebet zum Wahlacte gegangen seien, sondern die Bemerkung, welche der Abg. Wantrup über den Einfluß dieses Gebets auf den Ausgang des Wahlacts gemacht habe. Bei seiner Aeußerung über die Eidesleistung unter Vorbehalt habe er wahrlich nicht an Herrn v. Gottberg gedacht, sondern an die bekannten politischen Reden über den Eid Sr. Maj. auf die Verfassung, der unter Vorbehalt geleistet sein solle, ferner über die in Aussicht genommene königliche Dictatur, die an die Stelle der Verfassung treten solle (hört! hört!). Er habe Reden gelesen, worin der Eid auf die Verfassung als sündhaft dargestellt, worin Se. Maj. der König verglichen worden mit einem im Neuen Testament genannten Könige. Er könne nur wiederholen, daß diese Reden nicht innerhalb der liberalen Partei gehalten worden.

Abg. Dr. Wantrup: Wenn die Voraussetzungen und Folgerungen des Abg. v. Sybel richtig gewesen wären, so würde er vielleicht auch für die Annahme einer Blasphemie sein. Die Voraussetzungen seien aber nicht richtig: er habe nur von dem berechtigten Einflusse sprechen wollen, den die Mennonitenältesten angewandt und daß sie keine Androhung ausgesprochen. Wenn er von dem Rednerstuhl aus die unten entstandene Bewegung im Hause falsch gedeutet, so wäre es doch wohl billiger, eher einen Irrthum anzunehmen, als ihm eine falsche Absicht unterzuschieben. Was nun die fernere Hindeutung sowohl des Abgeordneten v. Forckenbeck als des Abg. v. Sybel auf eine von ihm in Danzig gehaltene Wahlrede betreffe, so wäre er wohl berechtigt, eine Rechtfertigung dessen, was er außerhalb des Hauses gesprochen, zu verweigern. (Rufe: nicht verlangt!) Er wolle aber freiwillig darauf antworten. Die Angaben über seine Reden beruhten sämmtlich auf den Berichten fortschrittlicher Blätter; er aber berichtige grundsätzlich niemals eine Zeitung. Es heiße allerdings: Qui tacet, contentire videtur; dieser Satz treffe aber bei ihm nicht zu. Was er gesagt, das sei gehört worden, nicht nur von Beamten, sondern von Geistlichen aller Confessionen; was er in Bezug auf den Eid gesagt, das stehe in jedem Katechismus (mit erhöhter Stimme): Ein Eid kann niemals streiten mit der Gerechtigkeit, mit der Wahrheit, mit der Billigkeit! Das habe er gesagt, und es sei eine tendenziöse Lüge, wenn man aus seiner Erwähnung eines jüdischen Königs eine Beziehung auf den regierenden König herausgelesen habe. Er habe nur vom Könige im Allgemeinen geredet in einer Wahlversammlung. Er habe zwar zu Danzig gesprochen, aber doch mit Beziehung auf sein Amt und in Gegenwart seiner Vorgesetzten (Heiterkeit), ja sogar sein unmittelbarer Vorgesetzter, der Regierungspräsident sei zugegen gewesen. (Heiterkeit.) Der Herr Cultusminister sogar habe auf Grund der Zeitungsberichte zu wissen verlangt, was er gesprochen, und sich mit seiner Antwort für vollständig befriedigt erklärt. Er habe nicht gegen die Heiligkeit des Eides gesprochen, sondern gerade das Gegentheil.

Abg. Wagener: Abg. v. Sybel habe auf eine Aeußerung Bezug genommen, die, so viel er wisse, von Niemandem anders gebraucht worden sei, als von ihm (dem Redner) selbst. Von Eiden mit Vorbehalt habe er niemals gesprochen; er habe sich niemals eines solchen Ausdrucks bedient. Was den Ausdruck „königliche Dictatur" betreffe, so sei er nicht der Mann dazu, das, was er anderswo gesagt habe, nicht auch hier im Hause zu wiederholen und zu vertreten, wenn er auch seinerseits dem Hause nicht das Recht zugestehen könne, über Aeußerungen außerhalb desselben zu Gericht zu sitzen und am allerwenigsten Beichtvater oder Seelsorger in den Reihen der Fortschrittspartei zu suchen (Heiterkeit). Was er sagen werde, solle daher nicht persönlicher, sondern durchaus politischer Natur sein. Er habe gesagt, es könne eine Entwickelung der Zustände in Preußen eintreten, wo nichts übrig bleibe, als die königliche Dictatur; das habe er gesagt und sage er hier nochmals. Sein Verfassungseid bestehe aus zwei Theilen (hört! hört!) An erster Stelle habe er Treue und Gehorsam geschworen dem Könige, an zweiter Stelle auf die Verfassung (hört! hört!), nicht als ob Eines das Andre ausschließe; er halte aber den König für den ersten und unentbehrlichsten Theil unserer Verfassung. Mit jener Bemerkung habe er übrigens nichts weiter gesagt, als was auch hervorragende Führer der Fortschrittspartei gesagt hätten, daß es nur ein Amüsement für Kinder sei, von der constitutionellen Phrase des Gleichgewichts der Gewalten zu sprechen, daß es sich nicht sowohl um eine Rechtsfrage als um eine Machtfrage handle. Das sei der Kern dessen gewesen, was er gesagt habe. Liege die Sache so, daß das Haus der Abgeordneten seine verfassungsmäßigen Rechte bis zum äußersten Extrem ausdehnen wolle, so müsse auch die Krone ihre Rechte so weit handhaben, als die äußersten Grenzen der Verfassung es nur irgend gestatteten. Habe man von der andern Seite anonyme Zeitungsartikel citirt, so werde man ihm wohl gestatten, auch eine Schrift zu citiren, die unter dem eigenen Namen dessen verbreitet werde, von dem sie ausgegangen. In dieser Schrift (Jacobys) heiße es: „Wer unter solchen Umständen noch von einer Vermittlung der Gegensätze, von Versöhnung der Parteien, von „Hand zum Frieden bieten" spricht, der treibt — ich gestehe es aufrichtig — entweder nur ein eitles Spiel mit Worten, oder geht absichtlich darauf aus, den Gegner hinter's Licht zu führen." Meine Politik ist eine ehrliche und offene; ich will Niemanden hinter's Licht führen; der Gegensatz ist aber bereits kein theoretischer mehr, sondern ein practischer, und es ist schon richtig, daß wenn die Dinge auf diesem Wege fortgehen, wir die Entscheidung nicht von der Rednertribüne herunterholen werden.

Der Präsident macht den Redner darauf aufmerksam, daß er längst die Grenzen einer persönlichen Bemerkung überschritten habe und ersucht die Mitglieder nochmals dringend, sich jeder Incriminationen zu enthalten, sondern bei der Sache zu bleiben.

Abg. v. Forckenbeck: Er habe es anfänglich bedauert, daß dem Hause die Gelegenheit entzogen werden möchte, die Ansichten des Abg. Wantrup hier weiter entwickeln zu hören; nachdem derselbe sich aber auf die Billigung seines Regierungspräsidenten und Ressortministers berufen habe, erkläre er, daß jetzt dieses Bedauern fortgefallen sei. (Heiterkeit)

Die Wahlen der Abgg. Wantrup und Romahn werden für ungiltig erklärt; dafür stimmen auch die Altliberalen, Graf Bünau, Simson, v. Vincke-Olbendorf. Ebenso beschließt das Haus, sämmtliche Urwahlen für ungiltig zu erklären, auf deren Abtheilungslisten das Attest des Landraths Parey stehe. — Nächste Sitzung Sonnabend.

Politische Uebersicht.

Bei der Nachwahl eines Abgeordneten für den Wahlkreis Posen-Obornik erhielt die Majorität der in Berlin in Untersuchungshaft befindliche Gutsbesitzer Herr Boguslaw v. Łubienski auf Kiączyn.

Im österreichischen Ministerium sind Differenzen. Hr. v. Schmerling soll nämlich die Politik des Grafen Rechberg in der holsteinischen Frage nicht billigen und seine Entlassung angeboten haben. Auch die übrigen Minister wollen folgen. Die Sache wird indeß wohl ausgeglichen werden.

Rußland soll für Annahme des Congresses noch die Bedingung stellen, daß innere Angelegenheiten europäischer Länder nicht zur Verhandlung kommen. Die polnische Frage betrachtet Rußland bekanntlich ebenfalls als eine innere.

Es bestätigt sich, daß Frankreich eine Depesche abgesandt habe, in welcher es vier Punkte für den Congreß vorschlägt: die polnische, die deutsch-dänische, die italienische und diejenige der Donaufürstenthümer.

Man schreibt der „K. Z." aus Turin: Hier zu Lande denkt man nur an Krieg und spricht auch von nichts Anderem. Kossuth hat in der neuesten Zeit vielfache Unterredungen mit den leitenden Staatsmännern gehabt. Die Generale Türr und Klapka haben die Absicht, mehrere Wochen des bevorstehenden Winters in Paris zuzubringen. Es wird auch bemerkt, daß Prinz Napoleon wieder in den Vordergrund tritt und eine lebhafte Correspondenz mit seinem Schwiegervater führt.

Die „Europe" enthält folgendes Telegramm aus Turin vom 23. d. M.: König Victor Emanuel reist nächstens nach Paris zur Taufe seines Enkels; die vom Pariser Erzbischof wegen der Excommunication erhobenen Anstände sind jetzt beseitigt. Cavaliere Nigra ist zu Unterhandlungen mit den Tuilerien über die Berathungs-Gegenstände des Congresses speciell instruirt. Die „Europe" legt der Reise des Königs einen politischen Zweck bei.

Schleswig-Holstein.

Es ist unzweifelhaft, daß der Bundestag morgen den sofortigen Eintritt der Bundesexecution beschließen wird. Wenn der Bundestag aber dabei die Erbfolgefrage ganz außer Acht läßt und vertagt, so ist damit nichts gewonnen, im Gegentheil liegt in der Execution schon eine indirecte Anerkennung des Königs von Dänemark.

Die Hauptfrage, die vor Allem entschieden werden muß ist diejenige über das Londoner Protocoll. Wenn Preußen und Oesterreich dasselbe auch heute noch acceptiren, so steht dies mit derjenigen Lösung, die das deutsche Volk will, im Widerspruch.

Während die „Nordd. Allg. Ztg." noch immer nicht mit der Sprache heraus will, nimmt die „Kreuzztg." täglich fester denjenigen Standpunkt, der den Antecedentien entspricht. Sie will Bundesexekution. Die Erbfrage soll der Bund dann „auf irgend einem gerichtlichen Wege vornehmen!!" „In einen Krieg hineinrennen, weil Herr Grabow kurzab die Erbfolgefrage entschieden hat, das ist doch mehr als bedenklich." So „bleibt Preußen frei von der unsaubern Gemeinschaft mit der Revolution, die sich dieser Sache für ihre Zwecke bemächtigen will." Den Bestrebungen des Nationalvereins gegenüber erklärt es die „Kreuzztg." für „die entschiedenste Pflicht der Regierung, sich von solchem Getreibe für revolutionäre Zwecke nicht drängen zu lassen."

Das ist klar und verständlich. Wir wundern uns über diese Sprache nicht. Wir haben uns von vornherein über die Politik dieser Partei und ihren eigentlichen Absichten mit Schleswig-Holstein keinerlei Illusionen hingegeben. Und von solcher Politik erwartet man die Lösung dieser großen nationalen Sache?

— Von den Mitgliedern der Berliner städtischen Behörden ist eine Geldsammlung zu Gunsten Schleswig-Holsteins beschlossen und zu diesem Behufe folgender Aufruf erlassen worden: „An unsere Mitbürger! Als die Meldung von dem Tode des Königs von Dänemark, Herzogs von Schleswig-Holstein einging und wenige Tage darauf die Nachricht von der Incorporation Schleswigs in Dänemark erfolgte, erfüllte alle deutschen Herzen Ein Gefühl: Jetzt oder nie ist der Augenblick da, die Rechte der Herzogthümer zu unverkümmerter Geltung zu bringen, die Unverletzlichkeit des deutschen Bodens sicher zu stellen, die deutsche Sprache, Kirche und Schule aus dänischer Bedrückung zu erlösen. Die Erreichung dieser heiligen Zwecke fordert Opfer. Wir haben oft gelobt, sie zu bringen. Wohlan! gründen wir unverweilt einen Hilfsfonds für Schleswig-Holstein. Die Unterzeichneten sind bereit, die Gaben ihrer Mitbürger entgegenzunehmen und entweder selbst oder durch geeignete Dritte zur Verwendung zu bringen. Sie werden dafür Sorge tragen, daß in jedem Stadtbezirk Meldungen zu Beiträgen entgegen genommen werden. Berlin, den 25. Nov. 1863." (Folgen 95 Unterschriften von Stadträthen und Stadtverordneten.)

Die „Nat.-Ztg." bemerkt dazu: „Der Entwurf des Aufrufs wurde durch Herrn Kochhann vorgelegt und einer Re-

dactions-Commission übergeben, welche nach kurzer Berathung der Versammlung die Genehmigung empfahl. Dieselbe erfolgte einstimmig. Es wurde dann mit der Geschäftsführung ein engeres Comité von 20 Mitgliedern betraut, das sich noch durch Cooptation aus der Bürgerschaft ergänzen kann, falls es dies für nöthig erachtet. In das Comité wurden gewählt: Oberbürgermeister Seydel, Bürgermeister Hedemann, die Stadträthe Risch, Gilow und Schreiner, der Stadtverordnetenvorsteher Kochhann, die Stadtverordneten Dr. Veit, v. Meibom, Delbrück, Bollgold, Streckfuß, Schäffer, Seidel u. A. Für auswärtige Leser bemerken wir noch, daß sich sowohl unter den Unterzeichnern des Aufrufs als unter den Mitgliedern des Comités auch sehr conservative Namen befinden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt heute, daß sie gegen den Aufruf der Mitglieder der städtischen Behörden nichts einzuwenden habe und veröffentlicht den Aufruf selbst. Aber sie tadelt es sehr energisch, daß die Mitglieder zusammengekommen, ohne die Versammlung der Polizei anzuzeigen. Dies hat auch Fürst Radziwill, der Stadtverordneter ist, monirt und in Folge dessen die Versammlung verlassen. Dagegen hatte Oberbürgermeister Seydel geltend gemacht, daß man bei der Polizei die Anzeige von einer privaten Besprechung in einem nicht öffentlichen Locale nicht machen dürfe. Die Versammlung habe auch durchaus keinen offiziellen Character.

— In der unter Leitung des Vorsitzenden des Berliner Turnrathes, Dr. Voigt, stattgehabten Vorberathung ist beschlossen worden, in der auf Sonnabend den 28. d. anberaumten Sitzung des Berliner Turnrathes folgende unzweifelhaft zur Annahme gelangende Resolution einzubringen: „Die schleswig-holsteinische Angelegenheit ist gegenwärtig über das von unseren Turnvereinen ausgeschlossene Gebiet der gewöhnlichen Tagespolitik hinausgetreten und eine jedem Turner heilige Sache der Vaterlandsvertheidigung geworden. Der Berliner Turnrath erwartet demnach von den in ihm verbundenen wie von allen deutschen Turnern ein unverzögert thatkräftiges Eintreten für diese heilige Sache."

— Die englischen Blätter sprechen sich andauernd gegen jedes Vorgehen des deutschen Bundes aus. Man scheint in England anzunehmen, daß die Blokade der Häfen der Nord-See bei Ausbruch der Feindseligkeiten sofort eintreten werde. Eine Blokade Hamburgs wäre nach dem „Star" für den englischen Handel ein sehr harter Schlag.

— Die französische Presse, besonders die „France", ist zufrieden mit dem österreichischen Standpunkt in der holsteinischen Frage, da Oesterreich sich an den Londoner Vertrag gebunden erachte.

— Mehrere jüngere inactive preußische Officiere haben sich schon dem Herzog von Schleswig-Holstein gegenüber bereit erklärt, sofort an dem Befreiungskampfe in den Herzogthümern Theil zu nehmen.

In Kiel sollen bis jetzt 500 Beamte den Eid verweigert haben. General Graf Baudissin schreibt aus Dresden: „Die Nachricht, ich habe mich erboten, Freischaaren gegen die Dänen anzuführen, ist gänzlich unbegründet. Zwar schlägt mein Herz so warm wie jemals für die Sache der Herzogthümer und ich würde mich glücklich schätzen, wenn meine sehr angegriffene Gesundheit mir erlaubte, für mein Vaterland zu kämpfen; es ist aber meine feste Ueberzeugung, daß es eines regelmäßigen Feldzugs vereinter Bundestruppen bedarf, um es zu retten, und wenn diese nicht einschreiten, Deutschlands Jugend sich umsonst für die gute Sache aufopfern würde."

Kiel, 25. November. (H. N.) Gestern hielt das academische Consistorium (sämmtliche 26 ordentliche Professoren) eine mehrstündige Sitzung. Wie man hört, hat sich dasselbe fast mit Einstimmigkeit (zwei Ordinarien sind geborne Dänen) dahin vereinigt, der Regierung eine Erklärung zugehen zu lassen, daß die Mitglieder sich nicht im Stande sähen, den Eid zu leisten. Die Motivirung dieser Erklärung soll Bezug nehmen auf die unterm 6. November 1858 stattgehabte Aufhebung der §§ 1—6 der Verfassung für Holstein vom 11. Juni 1854 und die somit obwaltende Fraglichkeit der rechtmäßigen Erbfolge in hiesigen Landen. — Ein dänisches Kriegsschiff ist heute in unseren Hafen gelaufen und hat dort Station genommen.

Deutschland.

Berlin, 26. November. Die Beschlagnahme der Berliner „Reform" ist von dem Kgl. Stadtgericht wieder aufgehoben.

— J. Maj. die Königin hat, wie man hört, den Aufenthalt am Großherzoglichen Hofe zu Karlsruhe verlängert und wird erst nach der Geburtstagsfeier der Großherzogin Louise von Baden-Baden am 3. December die Rückreise nach Berlin fortsetzen.

— Als Se. Majestät der König am Dienstag Nachmittag von einer Spazierfahrt durch den Thiergarten am Neuen Kanal entlang zur Stadt zurückkehren wollte, stürzte an der Potsdamer Brücke ein Pferd, und wurde dadurch Se. Majestät der König genöthigt, die Rückkehr ins Palais mittelst einer Droschke fortzusetzen.

— (B. Z.) Gestern hat der Vertheidiger des Herrn Lassalle, Herr Rechtsanwalt Holthoff, die Freilassung desselben gegen eine Caution von 3000 Thlrn. bewirkt. Die Hochverrathsanklage soll sich auf eine Stelle der Flugschrift an die Arbeiter richten, die gelegentlich der Wahlmännerwahlen hier verbreitet wurde.

Frankreich.

Paris, 24. November. Die Antwort Rußlands und die Erklärung der englischen Regierung haben den Congreß-Hoffnungen ein Ende gemacht. Man spricht heute von der bevorstehenden Veröffentlichung einer kriegerisch lautenden Broschüre, zu welcher der Kaiser und Hr. Drouyn de Lhuys die Elemente vorbereitet haben und deren Abfassung Herrn Laguerronière übertragen werden soll. Rußland will, daß die polnische Frage nicht vor den Congreß gebracht werde! — Hr. Dotezac, der französische Geschäftsträger in Copenhagen, hat einen Courier mit wichtigen Depeschen hieher gesandt, der gleich nach Compiegne rückexpedirt worden ist. — Die Regierung hat den Bau von solchen Widderschiffen beschlossen, welche keine Artillerie und nur durch ihr eigenes Gewicht zu wirken haben werden.

Rußland und Polen.

— Es ist kein Zweifel, Rußland rüstet fortwährend mit aller Macht. Der „Russische Invalide" bringt neuerdings einen kaiserlichen Befehl, demzufolge die Bataillone der kaukasischen Reserve-Division in active Feldregimenter, und zwar dergestalt umgewandelt werden, daß davon 12 Regimenter zu 3 Bataillons in 3 Divisionen, also 36 neue Bataillons für das Schlachtheer gewonnen werden. Die neuen Divisionen sind mit 38, 39 und 40 beziffert.

Danzig, den 27. November.

* Nach einem hier eingegangenen Privatbriefe vom Bord des Kgl. Kriegsdampfers „Adler" d. d. 16. November liegt das Schiff gegenwärtig in Constantinopel vor Anker.

* [Gerichts-Verhandlung am 26. November.] In der Nacht vom 15. zum 16. Juni c. wurde: 1) dem Hofbesitzer Fischer in Thiergarterfeld ein dreisitziger Spazierwagen im Werthe von 60 bis 70 Thlrn, und ein paar lederne Sielen und 2) dem Hofbesitzer Janzen in Marcushoff ein paar Rappen, zusammen 230 Thlr. werth, gestohlen. Am 16. Juni fuhr ein mit zwei Pferden bespannter Wagen, auf dem zwei Männer saßen, bei dem Hofbesitzer Hintz in St. Albrecht vor. Hier stieg einer der Männer ab und kaufte eine Peitsche, demnächst fuhren sie weiter. Diese Personen hatten den Verdacht mehrerer Männer erregt, und der Oberschulze Heyn aus Müggenhahl, welcher St. Albrecht zufällig passirte, verfolgte das Fuhrwerk und holte es vor dem Janzenschen Kruge in Guteherberge ein, wo es anhielt. Hier spannte einer der beiden Männer das eine, gänzlich ermüdete Pferd aus und führte es in den Stall, während der andere mit dem Wagen und dem zweiten Pferde nach Danzig zu weiter fuhr. Jener erste Mann blieb zurück, kaufte bei Janzen Hafer für das in den Stall gestellte Pferd und verschwand dann, ohne sich weiter blicken zu lassen. Der Wagen wurde von Hrn. Heyn bis in die Nähe von Danzig verfolgt; kurz vor dem Petershagener Thor versuchte der Führer desselben zu entfliehen, er wurde jedoch ergriffen und in ihm der Tuchmacher Hawich erkannt. Er wurde verhaftet und es wurde festgestellt, daß der Wagen, die Sielen und das vor dem Wagen gefundene, wie das in Guteherberge geotiebene Pferd in Thiergarterfeld und Marcushoff gestohlen waren. Demnächst ist H. Hawich dieses Diebstahls schuldig befunden und rechtskräftig zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Späterhin ist sein Genosse auf folgendem Wege in dem Krüger Peter Karsten in Brentau ermittelt worden. Hawich hatte zu seiner Entlastung angeführt, er habe sich vom 15. zum 16. Juni c. in dem Kruge zu Brentau aufgehalten. Zur Feststellung dieser Behauptung sollte der Krüger K. dem Domainen-Neulamt zu Zoppot sein Fremdenbuch einreichen. Nachdem dies in verdächtiger Weise verzögert worden war, fand sich in dem endlich eingereichten Fremdenbuche unter anderen Vermerken zwar auch der vor: „den 15. Juni der Tuchmachergeselle Gustav Hawich aus Schöneck", der Anblick des Buches ergab aber sogleich, daß dasselbe mit allen seinen Vermerken neu und auf einmal angefertigt sein mußte. Auf Grund dieser Verdachtsmomente ist Karsten eingezogen und denjenigen Personen, die den oben erwähnten Wagen mit seinen Insassen gesehen haben, vorgestellt worden. Von diesen haben ihn der Gastwirth Janzen und der Fleischermeister Borziskowski mit voller, der Oberschulze Heyn und der Schulze Classen mit annähernder Bestimmtheit als den Begleiter des H., beziehungsweise als den wieder erkannt, der das Pferd zu Guteherberge in den Gaststall gebracht hat. K. leugnete. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen Diebstahls zu 2 Jahren Gefängniß, Interdiction und Polizeiaufsicht auf 5 Jahre.

* Bei der Seitens des hiesigen Kunstvereins veranstalteten Verloosung des „Sonnenunterganges in der Campagna di Roma" von Rodde ist der Gewinn auf Nr. 71 (d. Hrn. Comm.-Rath Goldschmidt) gefallen.

Königsberg. (K. H. Z.) Wie wir so eben vernehmen, soll der Landrath des Braunsberger Kreises, Hr. v. Auerswald, zum Polizeipräsidenten von Königsberg ernannt sein.

* Dem Regierungsrath Schlott zu Königsberg ist der K. Kronenorden 4. Classe verliehen worden.

* Der Stadtgerichtsrath Wentzel II. in Berlin ist zum Rath bei dem Ostpreußischen Tribunal in Königsberg ernannt.

Stadt-Theater.

*** „Die Lady in Trauer", Schauspiel in 5 Acten von Trauen, wurde gestern zum ersten Male und zwar als Benefiz des Frl. Krüger aufgeführt. Wir haben unser Urtheil im Allgemeinen bereits vor der Aufführung abgegeben. Die eigentliche Verwickelung liegt vor dem Stück und wird in den 3 ersten Acten in längern Erzählungen gegeben, was auf die Bearbeitung einer erzählenden Darstellung schließen läßt. Für das Stück bleibt so im Ganzen wenig Handlung übrig, es giebt mehr eine Schilderung als eine Entwickelung der Charaktere. Diese selbst sind aber interessant. Die Motive sind nicht sehr gesucht und die Empfindungen unverkünstelt. Das Stück übertrifft daher entschieden die Birch-Pfeiffer'schen, mit denen es sich am besten zusammenstellen läßt.

Das recht zahlreiche Publikum bezeugte gestern nicht allein der Benefiziantin eine sehr warme Theilnahme, sondern spendete auch den übrigen Darstellern vielen Beifall und schien auch das Stück recht günstig aufzunehmen, dessen Erfolg freilich auch dem Umstande zuzuschreiben, daß es mit den besten Kräften besetzt ist, oder richtiger, daß von unseren Bühnenkräften fast jede einzelne an ihren passenden Platz gestellt ist. So wurden denn auch mit Recht am Schluß sämmtliche Darsteller gerufen. Der Beifall concentrirte sich am stärksten auf die wiederum sehr trefflichen Leistungen der Fr. Fischer, in der Titelrolle, des Hrn. Ubrich (Lord Raleigh), des Frl. Krüger (Sarah), des Frl. Rottmayer und Hrn. Barena, welche letzteren die beiden mit hübschem Humor ausgestatteten Charaktere der Betti und des William sehr wirksam gaben. Hr. v. Karger (Lord Windham), Fr. Woisch (Mists. Barlane), Fr. Hirsch (Msts. Staunton), Hr. Grauert (Handcap) und Hr. Droberg (Arthur) gaben gleichfalls ihre Rollen befriedigend. Wir dürfen annehmen, daß das Stück mit dieser Besetzung sich die Theilnahme des Publikums erhalten wird.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. November 1863. Aufgegeben 2 Uhr 8 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 50 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matt,			Preuß. Rentenbr.	93	93
loco	36¾	36¾	3½% Westpr. Pfdbr.	82½	82¼
November	35½	35½	4% do. do.	—	91¼
Frühjahr	37¼	37¼	Danziger Privatbk.	97	—
Spiritus Novbr.	14¼	14¼	Ostpr. Pfandbriefe	81½	81¾
Rüböl do.	12½	12 5/24	Oestr. Credit-Actien	72¼	73¾
Staatsschuldscheine	87	87	Nationale	66¼	68
4½% 56er. Anleihe	98¾	98¾	Russ. Banknoten	87½	88
5% 59er. Pr.-Anl.	103¾	103	Wechselc. London	—	6. 19⅛

Fondsbörse: Fonds fest.

Hamburg, 26. November. Getreidemarkt. Weizen unverändert, pr Dänemark theilweise wegen zu hoher Forderungen, theilweise wegen fehlender Offerten bis jetzt ohne Umsatz. — Roggen unverändert. — Oel loco und pr November 24, Mai 25⅛. — Kaffee, Umsätze gering. — Zucker sehr fest gehalten, wurde in letzter Woche wiederum 8—12 ß. höher bezahlt. — Zink, kein Geschäft zu Stande gekommen.

Paris, 26. November. 3% Rente 67, 05. Italienische 5% Rente 72, 10. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier 47⅛. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 395, 00. Credit mob.-Actien 1082, 50. Lombr. Eisenbahn-Actien 523, 75.

Productenmärkte.

Danzig, den 27. November. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127—128/29—130/1—132/4 ℔ nach Qualität 61/62—62½/63½—64/67½—68/70/71½ Sgr.; sehr fein hochbunt, weiß und hellglasig 133/4—136/7℔ von 72½—74/75 Sgr., dunkelbunt 125/6—130/31 ℔ von 57½—60/62½ Sgr. Alles pr 85 ℔ Zollgewicht.

Roggen frisch 123/4—128/130 ℔ von 38—40/41 Sgr. pr 125℔.

Erbsen von 40/42—45/47 Sgr.

Gerste frische kleine 106/108—112/14℔ von 31/32—35/36 Sgr.
große 110/112—118/120℔ von 34/35—38/40 Sgr.

Hafer von 22/23—25 Sgr.

Spiritus 13⅙ Rt. bez.

Getreide-Börse. Wetter: regnerisch. Wind: NW. Nur für alten Weizen und feinste Qualität frischer Waare zeigte sich der heutige Markt behauptet; Mittel- und abfallende Gattungen gedrückt, auch etwas billiger. Umgesetzt sind 160 Last. Bezahlt für 118℔ bunt fl. 330, 128/9℔ bunt fl. 375, 126℔ hellfarbig fl. 380, 127/8℔ bunt fl. 385, 128℔ desgl. fl. 390, 130℔ hellfarbig fl. 400, 130/1℔ hellbunt fl. 415, 132℔ desgl fl. 420, 132/3, 133℔ hochbunt fl. 440. Alles pr 85℔. Für 130/1℔ alt fein, bunt und hochbunt soll fl. 452½ pr 85℔ gezahlt sein. — Roggen flau und billiger. 125℔ fl. 237, 126/7℔ fl. 240 pr 125℔. — 116/7℔ große Gerste fl. 231. — Spiritus 13⅙ Rt. bezahlt.

Königsberg, 26. Nov. (K. H. Z.) Wind N + 5. Weizen angenehm, hochbunter 122—123—131 ℔ 59—71 Sgr., bunter 126—127 ℔ 59 Sgr., rother 124—125—132—133 ℔ 56—61 Sgr. bez. — Roggen weichend, loco 118—119—122—126—127 ℔ 36—37—39 Sgr. bez., Termine stille, 120 ℔ pr November 39 Sgr. Br., 37½ Sgr. Gd, 80 ℔ pr Frühjahr 42 Sgr. Br., 40½ Sgr. Gd., 120 ℔ pr Mai-Juni 41½ Sgr. Br., 40¼ Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 108—113 ℔ 32—33 Sgr., kleine 104 ℔ 30 Sgr. bez. — Hafer stille, loco 70—90℔ 18—26 Sgr. Br., 50 ℔ pr Frühjahr 23 Sgr. Br., 21½ Sgr. Gd. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 45—46 Sgr., graue 38—40 Sgr., grüne 41 Sgr. bez. — Bohnen 42—48 Sgr. bez. — Wicken 35—37 Sgr. bez. — Leinsaat geschäftslos, fein 108—114℔ 75—90 Sgr., mittel 104—112℔ 50—75 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 11½ Rt. pr Ctr. bez. — Timotheum 4—6½ Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 12 Rt. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 58—60 Sgr. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 56 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 25. loco gemacht 13⅞ Rt. ohne Faß; den 26. loco Verkäufer 13⅝ Rt., Käufer 13½ Rt. ohne Faß; pr November Verkäufer 13⅝ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 15⅝ Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 26. Nov. Weizen 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollg.) 41—46 Rt., 128—130 ℔ 46—48 Rt., 130—134℔ 48—52 Rt. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5 bis 8 Rt. billiger. — Roggen 120—125℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 28—31 Rt. — Gerste, große 30—32 Rt., kleine 25—28 Rt. — Hafer 25—26 Sgr. pr Scheffel. — Futtererbsen 30—32 Rt. — Kocherbsen 32—35 Rt. — Winterrübsen 83 Rt. — Winterraps 85 Rt. — Spiritus 14⅙ Rt. pr 8000 pCt. — Kartoffeln 15—17 Sgr. pr Scheffel je nach Qualität. — Butter bester Qualität 8 Sgr. pr Pfund. — Eier pr Schock 22 Sgr.

Stettin, 26. November. (Ostf. Ztg.) Wetter: Starker Nebel. Temperatur: + 5° R. Wind: NO. — Weizen matt, loco pr 85℔ nach Qualität 52—57 Rt. bez., 83/85℔ gelber pr Novbr. 57¼ Rt. Br., 57 Rt. Gd., Frühjahr 59—58¾ Rt. bez., Vorpomm. 58¼ Rt. Br., Mai-Juni 59½ Rt. Br. — Roggen niedriger, pr 2000℔ loco 31½—35½ Rt. bez., 84℔ 36 Rt. bez., Novbr. 35¼ Rt. Br., Jan.-Febr. 35 Rt. bez., Frühj. 36½ Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 37 Rt. Br. — Hafer loco pr 50℔ 22½ Rt. bez, 47/50℔ pr Frühj. 24 Rt. bez. u. Gd. — Rüböl wenig verändert, loco 12½ Rt. Br., Nov. 12 Rt. bez., 12 1/12 Rt. Br., Novbr.-Decbr. 11½ Rt. Br., April-Mai 11 11/24 Rt. bez., ½ Rt. Br. — Spiritus flau, loco ohne Faß 14⅙, 14 Rt. bez., Novbr., Novbr.-Decbr. und Decbr.-Jan. 14 Rt. bez., Frühjahr 14 7/12 Rt. Br., ½ Rt. Gd. — Angemeldet 20,000 Ort. Spiritus. — Hering, Schott. Crown und Fullbrand 10½ Rt. trans. bez.

Berlin, 26. November. Wind: ONO. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 3° +. — Witterung: Nach starkem Nebel etwas klarer. — Weizen pr 2100 Pfund loco 50—60 Rt. nach Qualität, gelb. poln. 56—56¾ Rt. ab Bahn bez. — Roggen pr 2000 Pfund loco fünf Lad. exquisit neuen 82/85℔ 36¾—37 Rt. ab Bassin bez., exquisit neuer 37 Rt. am Bassin bez., 37⅛ Rt. ab Bahn bez., eine Ladung neuen 82℔ 36½ Rt. bez., neuer 36⅔—36¾ Rt. ab Bahn bez., Nov. 35⅝—35½—35¾ Rt. bez. u. Br., 35⅝ Rt. Br., Nov.-Dec. do., Dec.-Jan. do., Frühj. 37½—37¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 38—37⅞—38 Rt. bez. — Gerste pr 1750 Pfund große 31—35 Rt., kleine do. — Hafer pr 1200 Pfund loco 21½—23 Rt. nach Qualität, warthebr. 22 Rt. ab Bahn bez., Novbr. 21 Rt. bez., Nov.-Dec. do., Frühj. 23 Rt. bez, Mai-Juni 23¼ Rt. bez, Juni-Juli 23¾ Rt. Br. — Erbsen pr 25 Scheffel Kochwaare 38—48 Rt. — Winterraps 84—86 Rt. — Winterrübsen 82—84 Rt. — Rüböl pr 100 Pfd. ohne Faß loco 12½ Rt. Br., Novbr. 12 7/24—12 5/24 Rt. bez., 12¼ Rt. Br., 12⅙ Rt. Gd., Nov.-Dec. 12—11 11/12 Rt. bez., Br. u. Gd., Dec.-Jan. 11⅔ Rt. bez, Jan.-Febr. 11⅔—11⅝ Rt. bez., April-Mai 11⅝—11 7/12 Rt. bez., Mai-Juni 11⅔ Rt. Br. — Leinöl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14½ Rt. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 14 7/12—14⅜ Rt. bez., Nov. 14⅔—14¼—14⅓ Rt. bez. u. Gd, Nov.-Dec. do., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. 14½ Rt. bez., April-Mai 15⅙—15 1/12 Rt. bez. u. Gd., 15⅙ Rt. Br., Mai-Juni 15 5/12—15 7/24—15⅜ Rt. bez. u. Br., 15⅓ Rt. Gd., Juni-Juli 15⅝—15⅔ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4 5/12—3⅚ Rt., Nr. 0. und 1. 3¾—3½ Rt. — Roggenmehl Nr. 0 3¼—3 Rt., Nr. 0. und 1. 2¾—2½ Rt. pr Ctr. unversteuert.

Schiffslisten

Neufahrwasser, den 26. November 1863.

Angekommen: C. A. Steffen, der Versuch, London; T. Natog, Hecla, Stavanger; beide mit Ballast — A. Ber, Morningstar, Buckie, Heringe. — A. Hawling, Ossian (SD.), Leith, Roheisen und Heringe. — G. Ziemke, Stolp (SD.), Stettin, Güter.

Retournirt: P. Hagström, Forsoeget.

Gesegelt: R. Amundsen, Admiral, Norwegen; R. Johnsen, Industrie, Norwegen; J. de Boer, Catharine, Schiedam; sämmtlich mit Getreide.

Den 27. November. Wind SSO.

Gesegelt: P. M. Hildahl, Rembrandt (SD.), Amsterdam; A. Milne, Eva, Grangemouth; J. Hacket, Lady Gray, London; sämmtlich mit Getreide.

Wieder gesegelt: C. de Vries, Jacoba Gesina. — W. Cowie, Brothers.

Ankommend: 2 Schiffe.

Thorn, den 26. Nov. Wasserstand: — 1 Zoll.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stund.	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
26	4	343,74	5,3	Nördl. flau, bew. Himmel.
27	8	345,84	1,8	SO. do. do.
	12	345,73	2,8	O. mäßig, do.

Berliner Fondsbörse vom 26. Novbr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1862.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	92 bz
Aachen-Mastricht	—	4	26 bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	100 bz u G
Bergisch-Märk. A.	6½	4	104 bz
Berlin-Anhalt	8½	4	150 bz
Berlin-Hamburg	6½	4	115 G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	180 bz
Berlin-Stettin	7 5/12	4	126 G
Böhm. Westbahn	—	5	65 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	130
Brieg-Neiße	4⅓	4	82½ bz
Cöln-Minden	12½	3½	172½ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	½	4	50½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Berbach	9	4	137½ bz
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	— —
Magdeburg-Leipzig	17	4	— —
Magdeb.-Wittenb.	1 5/24	4	63½ bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	124 bz
Mecklenburger	2½	4	60½—60½ bz
Münster-Hammer	—	4	— —
Niederschl.-Märk.	—	4	93½ G
Niederschl. Zweigbahn	2½	4	55½ bz
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	55½—55 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅔	3½	150—149 bz
Litt. B.	10⅔	3½	— —
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	104—103 bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	51½ bz
Rheinische	6	4	94 bz
do. St.-Prior.	—	4	101½ G
Rhein-Nahebahn	—	4	21½ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	4½	3½	97½ B
Russ. Eisenbahnen	—	5	107 G
Stargard-Posen	6	3½	97½ bz
Oesterr. Südbahn	8½	5	139½—39 bz
Thür.	7½	4	123 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1862.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	6	4½	120 bz
Berl. Kassen-Verein	5	4	112 G
Pom. R. Privatbank	5½	4	91 B
Danzig	6	4	97 B
Königsberg	5½	4	100 B
Posen	5	4	93 B
Magdeburg	4	4	87½ B
Disc.-Comm.-Antheil	7½	4	95—96 bz
Berliner Handels-Ges.	9	4	104 bz
Oesterreich	8½	4	74½—73½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	98½ bz
Staatsanl. 1859	5	103 bz
Staatsanl. 50/52	4	95½ bz
54, 55, 57	4½	98½ bz
do. 1859	4½	98½ bz
do. 1856	4½	98½ bz
do. 1853	4	95½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	87 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	120 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	98½ G
do. do.	3½	84 G
Börsenh.-Anl.	5	— —
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86 G
do. neue	4	98½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	81½ bz
do.	4	91½ G
Pommersche	3½	86½ B
do.	4	97½ bz
Posensche	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	91 G
Schlesische	3½	89½ G
Westpreuß.	3½	82 G
do.	4	91½ G
do. neue	4	90½ B
Kur- u. N.-Rentbr.	4	94 bz
Pommer. Rentbr.	4	93½ bz
Posensche	4	92 B
Preußische Rentbr.	4	93 B
Schlesische	4	94 G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	62½ bz
do. Nat.-Anl.	5	68½-67½-68½ bz
Neueste Oest. Anl	5	78—77 bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	75 bz
do. Eisb.-Loose	—	76½ bz
Insk. b. Stg. 5. A	5	82 G
do. do. 6. Anl.	5	92 G
Russ.-engl. Anl.	5	88½ bz
do. do.	3	55½ G
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	87½—88½ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	70 bz u G
Cert. L. A. 300 Fl.	—	87 B
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	79 bz u B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	84½ B
Amer. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54½ B
N. Badens. 35 Fl.	—	29½ G
Dessauer Pr.-A	3½	96 bz
Schwd. 10 Thl.-?		9½ B

Wechsel-Cours vom 26. Nov.

Amsterdam kurz	4	141⅝ bz
do. 2 Mon.	4	140½ bz
Hamburg kurz	5½	151½ bz
do. 2 Mon.	5½	150½ bz
London 3 Mon.	6	6 19½ bz
Paris 2 Mon.	5	79 b
Wien Oester. W. 8 T.	5	83½ bz
do. do. 2 M.	5	82½ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 20 bz
Leipzig 8 Tage	5½	99½ B
do. 2 Mon	5½	99½ bz
Frankfurt a. M. 2 M.	5	56 20 bz
Petersburg 3 Woch.	6	96½ bz
do. 3 Mon.	6	95½ bz
Warschau 8 Tage	5½	87 bz
Bremen 8 Tage	5	109½ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R. 99½ B	Louisd'or 110 bz
- ohne R. 99½ bz	Sovrgs. 6.20½ bz
Oest.-öst. W. 84 bz	Goldkron. 9. 6½ bz
Pol. Bkn. 87½ bz	Gold(pr.) 461 B
Dollars 1. 11½ bz	Silber 29 27 G
Napo 5 10 bz	

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 3 Uhr verschied unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Königliche Kreisphysicus, Sanitätsrath Dr. **Samel**, am Nervenfieber, 66 Jahre alt. [7319]

Konitz, den 24. November 1863.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des am 25. d. Mts. verstorbenen Königlichen Bau-Inspectors **Carl Donner** findet morgen früh um 9 Uhr statt. [7307]

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das hier geführte Firmenregister heute eingetragen:

1) bei No. 24, daß die Firma Joh. Theod. Kuepke Wittwe erloschen ist,
2) ad No. 121, daß der Kaufmann Johann Theodor Kuepke in Pr. Stargardt ein Handelsgeschäft unter der Firma

Joh. Theod. Kuepke

in Pr. Stargardt betreibt.

Pr. Stargardt, den 21. Novbr. 1863.

Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung. [7296]

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügung vom 16. d. M. ist in das hier geführte Firmenregister eingetragen daß der Kaufmann Jacob Maschke in Conitz, ebenda ein Handelsgeschäft unter der Firma

Jacob Maschke

betreibt. [7317]

Conitz, den 19. November 1863.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 16. d. M. ist in das hier geführte Firmenregister eingetragen, daß der Kaufmann Ferdinand Meyer in Conitz ebenda ein Handelsgeschäft unter der Firma

Ferdinand Meyer

betreibt.

Conitz, den 19. November 1863. [7318]

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Auction mit unversteuerten Weinen.

Montag, den 7. December 1863, Vormittags 10 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler in der Niederlage des Kgl. Seepackhofes hieselbst in öffentlicher Auction gegen baare Bezahlung unversteuert verkaufen:

4 Kisten Champagner von den Marken **Bollinger, Delbeck de Berghes** und **Bruch Foucher & Co.,**
½ Both rothen Portwein,
½ do. weißen do.
1 Pipe Madeira.

[7331] **Mellien. Joel.**

Mit Beginn des nächsten Jahres erscheint in Hamburg eine neue Zeitschrift unter dem Titel:

Hansa.

Für deutsches Seewesen.

Alle 14 Tage eine No., der Pränumerationsbetrag ist pro Quartal 22 Sgr. 6 ₰

Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt sich zur Besorgung und bittet um geneigte Aufträge. [7325]

L. G. Homann in Danzig,
Buch- und Kunsthandlung, Jopengasse 19.

In größter Auswahl sind vorräthig:

Volks-, Wand- und Notizkalender,

so wie **landwirthschaftliche** Kalender für Herren und Damen. **Gartenkalender, Etuikalender, Terminkalender** für Juristen, Aerzte, Geistliche und Verwaltungs-Beamte, **Damenkalender, Militairkalender, Schulkalender,** 2c. 2c. für 1864 bei [7131]

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in **Danzig, Stettin u. Elbing.**

G. Sauer,
Theaterfriseur. Jopengasse No. 26. Theaterfriseur.

Fabrik von Perrücken und allen künstlichen Haararbeiten nach der neuesten Londoner und Pariser Erfindung und Geschmack.

Im alleinigen Besitz des besten Haartülls, (ein Gewebe aus Haaren), das sich durch seine Natürlichkeit und Leichtigkeit vor allem andern bis jetzt Dagewesenen auszeichnet, wovon Proben zur gefälligen Ansicht vorliegen; erlaube mir ein geehrtes hiesiges wie auswärtiges Publikum und die resp. Touren-Kunden des früher **Kauffmann**'schen Geschäfts, dessen Modelle mir übergeben sind, auf diese neue Erfindung aufmerksam zu machen. [7303]

Gänzliche Heilung für Bruchleidende.

Nach vieljährigen und täglichen Proben und Erfahrungen an Tausenden und abermal Tausenden in ganz Europa, die dadurch geheilt wurden, bin ich zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß alle zurücktretenden **Unterleibs-Brüche,** ob der Mensch oder das Uebel noch so alt sein mögen, vollkommen geheilt werden können.

Trotz aller meiner vielen Geschäften werde nun Jedermann, der sich für die Sache interessirt und die Briefe mit Beschreibung des Uebels an mich frankirt, meine Ansichten und Erfahrungen nebst vielen Zeugnissen aus der Nähe und Ferne mit den nöthigen Belehrungen mittheilen.

Menet-Niederer in Bühler bei St. Gallen
[2394] (Kanton Appenzell i. d. Schweiz).

Reise nach Aegypten

von Triest über Alexandrien, Cairo, mit Besuch der **Pyramiden,** der Ruinen von **Heliopolis** und Suez, dann eine Reise von Cairo Nil aufwärts über **Memphis, Siut, Theben,** mit Besichtigung der berühmten jahrtausende alten Ruinen, dann **Assuan** bis nach **Kalabsche in Nubien** am 23. Breite-Grad, wobei die **Katarakte** passirt werden.

Die Jahreszeit ist die günstigste für Aegypten, sie gleicht ganz dem Frühling im südlichen Deutschland, und während in Europa alles in Schnee und Eis eingehüllt ist, sind in den Gärten Cairos und ganz Aegyptens die Myrthen und Rosen im höchsten Blüthenschmucke.

Subscription in Danzig bei der Expedition dieser Zeitung. Programme ebenda zu haben.

In einer lebhaften Handelsstadt an der Ostsee, worin ein besuchtes See- und Soolbad sich befindet, soll ein Colonial-Waaren-Geschäft nebst Wohnhaus und Speicher, incl. Waarenlager u. Utensilien in der besten Gegend der Stadt am Markt belegen, in welchem seit 40 Jahren ein Waarengeschäft mit bestem Erfolge betrieben wird, aus freier Hand sofort verkauft werden. Käufer erfahren Näheres durch den Commissionair **Taege** in Colberg. [7027]

2000 Schock Band- und Dachstöcke und 56 Bund Korbmacher-Weiden guter Qualität sollen am 15. December d. J. von 9 Uhr Morgens ab in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden in **Damerauer-Wachbude** bei Dirschau; auch werden daselbst zu jeder Zeit vor dem Termine Stöcke u. Weiden verkauft.

Damerau, im Novbr. 1863.

Das Schulzen-Amt.
Preuß. [7168]

6000 Klafter Kiefernholz, desgleichen stärkeres und schwächeres Bauholz, Bretter und Latten, sollen jetzt und im Laufe des Winters bei Dambee (Carthaus-Stolper-Chaussée) verkauft werden.

Adressen ab Dambee **poste rest. sub A. N. frei.**

Saviat, den 23. Novbr. 1863.

[7226] **v. Blumberg.**

Decimalwaagen, Wurstspritzen, Kaffeedämpfer, Viehwaagen neuer Construction, auf Centesimal gebaut und auf Decimal berechnet, 10 zu 100 Pfd. Reparaturen werden nur gut ausgeführt. **Mackenroth,** Decimalwaagen-Fabrik., [7187] Johannisgasse 67.

Mein Lager bester doppelt gesiebter **Nußkohlen** sowie vorzüglicher **Kaminkohlen** zur Ofenheizung erlaube mir hiermit bestens zu empfehlen. [6653]

E. A. Lindenberg,
Jopengasse 66.

Von unserer letzten directen Beziehung von Havana-Cigarren ist der Rest vollständig abgelagert, und empfehlen wir denselben zu den früheren billigen Preisen.

Gebr. Loche & Müller,
[7277] Hundegasse 65.

Auf Brück'schen Torf nehmen Bestellungen entgegen. Probe liegt zur Ansicht. Gebr. Schwartz.

Goddentower Sahnen-Käse à Stück 5 Sgr. empfiehlt

Gustav Seiltz,
[7297] Hundegasse No. 21.

Packkisten sind um Raum zu gewinnen billig zu verk. Jopengasse 41.

Das Neueste in Winterhüten, sowohl in Façons als auch in Farben, von der feinsten bis zur geringsten Qualität, zu billigen aber festen Preisen empfiehlt die Hutfabrik von

Robert Upleger,
1. Damm No. 5.

NB. Jede Reparatur wird gut und schnell ausgeführt. [7308]

Caneelblüthe, Camphora, Macisblüthe u. Macisnüsse u. Jngber empfiehlt bei Partien und ausgewogen

[7329] **Robert Hoppe.**

Weißen Candis in Kübeln und ausgewogen empfiehlt

Robert Hoppe.

Große Valenz-Mandeln, sehr empfehlenswerth für Conditoren, offeriren billigst **Gebrüder Schwartz,** Hausthor 5.

Wasserklares **Petroleum** bester Qualität, halten stets vorräthig **Gebrüder Schwartz.**

Fein Pecco, Imperial, Congo u. Haysan Thee in Kisten u. ausgewogen empfiehlt

[7328] **Robert Hoppe.**
Langgasse und Breitgasse.

Zur ersten sichern Hypothek werden auf ein neu gebautes Grundstück (Gasthaus) 2800 Rt. gesucht. Taxwerth 4500 Rt. Näheres Altstädtischen Graben No. 15. [7326]

Tiegenhöfer Doppel-Bier z. haben Tagnetergasse 16. [7311]

Eine ländliche Besitzung von 3 Hufen 4 Morgen Wiesen, Boden erster Klasse, soll mit vollständigem lebenden und todten Inventarium und Ernte, wegen Alterschwäche des Besitzers für den Preis von 6500 Rt. bei 3000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Dieses Grundstück liegt bei Praust an der Chaussee. Alles Nähere bei **F. Deschner,** Vorstädt. Graben No. 62.

Frisch geröstete große Weichsel-Neunaugen empfiehlt zu herabgesetzten Preisen schock- und stückweise

Gustav Thiele,
[7314] Heilige Geistgasse 72.

Gegen Gicht und Rheumatismus. Engl. präparirten Guttaperchataft gegen Gicht u. Rheumatismus empfiehlt mit Gebrauchsanweisung **C. Müller,**
[7315] Jopengasse am Pfarrhof.

Ein Bauplatz ist billig zu verkaufen. Näheres Hakelwerk No. 2. [7310]



Ein paar braune Wallache, 5-jährig, 3'', sind zu verkaufen. Näheres Hausthor No. 4. [7324]

Frische Messina-Apfelsinen, erste Sendung, empfing u. empfiehlt

[7312] **Robert Hoppe.**

Respiratoren (Lungenschützer) empfiehlt [7299]. **W. Krone,** Holzmarkt.

Beste frische Rübkuchen, Garnirmatten und Probeschüsseln offerirt billigst

Benj. Bernstein,
[7302] Langenmarkt 31.

Beste frische Rübkuchen frei ab den Bahnhöfen und Leinkuchen ab hier empfiehlt billigst

[7066] **R. Baecker** in Mewe.

Ein junger Mann, welcher vor Kurzem seine Lehrzeit in einem Galanterie-Geschäfte beendet hat, und im Besitz der besten Zeugnisse ist, sucht von Neujahr 1864 eine Stelle. Gef. Adr. erbittet die Exped. dies. Zeitung unter No. 7294.

Auf dem Gute Klostersee bei Marienwerder kann ein junger Mann zur Erlernung der practischen Landwirthschaft gegen Entrichtung einer mäßigen Pension sofort placirt werden. Gefällige Meldungen beliebe man an den Guts-Verwalter **Wolfeil** daselbst zu richten. [7293]

Unterrichts- und Nachhilfestunden zu ertheilen ist bereit **G. Anger,**
Predigtsamts-Candidat,
[7316] Frauengasse 11.

Selonke's Etablissement.



Heute und Morgen Seidler's diverse

Kunst-Soirée.

I. Organkunst mit 3—4 Stimmen.
II. Moderne Magie.
III. 12 Rauchkünste.
IV. Der beliebte Hund Cäsar.

Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr.
Schüler die Hälfte.

Sonntag 2 Vorstellungen. Anfang der ersten 4 Uhr, der zweiten 7 Uhr. [7301]

Dienstag, den 1. December

grosses Concert

im Saale des Herrn **Leuhrs** in Berent,

ausgeführt von der Laade'schen Kapelle aus Danzig.

Billets à 7½ Sgr. sind beim Hotelbesitzer Herrn Leuhrs zu haben.

Anfang 7 Uhr Abends.
Entrée an der Kasse 10 Sgr.

[7305] **L. Laade.**

Stadt-Theater.

Sonntag, den 29. November. (Ab susp.) **Das Turnier zu Kronstein.** Romantisches Ritterlustspiel in 5 Acten von Holbein. Hierauf zum ersten Male wiederholt: **Die böse Nachbarin, oder: Das war ich.** Operette in 1 Act nach dem gleichnamigen beliebten Lustspiele von Hut. Eingerichtet und in Musik gesetzt von J. C. Klerr. [73..]

Der Wirthschafts-Inspector **Julius Cohn** wird aufgefordert, sich spätestens in drei Tagen Rammbaum No. 30 zu stellen, um eine Unannehmlichkeit zu vermeiden. [7320]

Vorräthig in Léon Sauniers Buchhandlung, Langgasse 20 und beim Herausgeber:

Contre-danse-Büchlein 5 Sgr.
Le Prince Impérial, Theorie und Commando, 2½ Sgr.

Albert Czerwinski,
Tanzlehrer und Mitglied der Kaiserlichen Tanz-Akademie zu Paris.
1. Damm 2, Saal-Etage. [7287]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.